

Kleine Mittheilungen.

Eine unbekannte Urkunde für das Kloster Waldhausen.
In dem Archive der Pfarre Stadt Zwettl in Niederösterreich erliegt eine bisher unbekannte Urkunde für das 1792 aufgelöste Chorherrenstift Waldhausen in Oberösterreich vom J. 1194; über ihre Provenienz an diesem Orte bietet die Vorliebe des Zwettler Stadtpfarrers J. Schellenberger (1838—1844) für geschichtliche Studien einen vermuthlichen Erklärungsgrund.

Das Stück ist auf einem 54 cm hohen und 35 cm breiten, gut geglätteten Pergamente in 29 Zeilen über ebensovielen theils durch Tinte theils durch Ritze gekennzeichneten Linien in zeitgerechter Diplomenschrift von einer Hand geschrieben.

In dem zur Plica umgefalteten unteren Rande sind zwei zur Aufnahme der Pergamentstreifen der anzuhängenden Siegel bestimmte Einschnitte sichtbar, deren erkennbare Oeffnung und Einrollung beweist, dass die Urkunde einst wirklich zwei Siegel trug, welche heute verloren sind. Leider hat das Pergament theilweise durch Nässe gelitten und behindert ein über das mittlere Drittel querhin sich verbreitender Stockfleck die Lesung; Abbröcklung und Durchlöcherung des Pergamentes machen Zeile 20 auf 12 cm und Zeile 21 auf 5 cm Textlänge geradezu unleserlich. Das ganze, verhältnismässig grosse Pergament ist von ursprünglicher Hand nach Länge und Breite dreimal in Büge gefaltet.

Den Inhalt dieser Urkunde können wir kurz zusammenfassen in dem Regest: „1194 März 11—December 25. Bischof Wolfer von Passau transsumirt und erneuert die von seinem Vorfahrer Reginbert dem Kloster Waldhausen 1147 Mai gegebene Stiftungsurkunde“.

Die Form, in welcher diese Inserirung und Bestätigung gefasst ist, enthält eine gewisse diplomatische Merkwürdigkeit und ein be-

lehrendes Beispiel, wie man in älterer Zeit, da es noch an einer bestimmten Form für die Fassung derartiger Urkunden mangelte ¹⁾, mit derselben umgieng.

Der Inhalt der Urkunde gliedert sich in fünf Theile. Die Daturungszeile des ersten Theiles und jeder der vier letzten Theile sind am Anfange der Zeile je durch ein Paragraph- oder Alineazeichen, welche gleichsam den chronologisch-genetischen Gedankengang des gesammten Handlungs- und Beurkundungswerkes ausdrücken, bezeichnet.

An erster Stelle steht ohne jede einleitende Bemerkung eine Abschrift des im Urkundenbuche des Landes ob der Enns II. 236 n. 157 abgedruckten Originals der Urkunde Bischofs Reginbert von Passau. 1117 Mai, in welcher derselbe die Gründung des Klosters Sabenike-Waldhausen bestätigt und dem Gründer Otto von Machlaud erlaubt, alle Passauer Lehen, die er inne hat, mit Ausnahme der Burg Greifenstein an seine Stiftung zu vergeben.

4 cm unterhalb dieser Urkundencopie und zwar mit absichtlicher Freilassung dieses Raumes, in welchem auch die Linirung fehlt, folgt: „Ut autem huius [privilegii fides valeat incorrupte nec a quoquam protes]tari possit, nostra interfuit et de consilio factum est. ut auctoritatem domini nostri Wolfgeri Pataviensis episcopi [habeat maiori munimini] et ampliori testimonio. Affixum est etiam sigillum ipsius. Anno ab incarnatione domini .M.C.X[C].IIII.²⁾ indictione XII. anno pontificatus eius III.“ Die hier eingeklammerten Worte sind theils nach ihren am Originale hinter dem Stockfleck noch spärlich erkennbaren Schäften, theils nach dem Sinne ergänzt.

Der dritte Theil lautet: „Huius confirmationis per sententiam ³⁾ date testes sunt cathedrales chori Heinricus decanus, Megengotus prepositus de Mönsteure, Werenherus prepositus de Matheseo, Heinricus, Arnoldus, Chadelhous, Timo et ceteri per ordinem canonici. De laicis vero isti: Heinricus comes de Orthenperc, Pabo de Zollingen, Albertus de Chambe, Richkerus et frater eius Fridericus de Wesen, Werenhardus et fratres eius Richkerus et Heinricus de Rothovve, Eccolfus de Warthe, Pabo de Galevvis et filius eius Chönradius, Heinricus iudex de Patavia et frater eius Pabo et Leuthardus, Albertus puer, Tiemo, Chunradus de Walde, Selpkerus de Zazenmüre, Chönrat de Slehedorf, Walchönus

¹⁾ Ficker, Beiträge I, 31 u. 272.

²⁾ Ursprünglich stand .M.C.XC.III.; eine Hand s. XIII. radierte das C in .XC. und setzte vor X ein L, so dass heute irrthümlich .M.C.LX.III. geschrieben steht.

³⁾ sententiam Orig.

de Herdingen, Wolfkerus de Erlahe, Ródegerus marschalchius, Haidenicus liber de Gocinisdorf et ceteri quam plures“.

Auf neuer Zeile folgt als vierter Theil:

„Aream unam apud Chremis fratribus in Walthusen deo servientibus cathedralibus chori annuentibus in dei nomine contulimus“.

An letzter Stelle steht die Poenformel:

„Quicumque autem hec infringere ullatenus presumpserit, iram et indignationem omnipotentis dei noverit se incursum“.

Den Hergang bei der Entstehung dieser merkwürdigen Urkunde haben wir uns nun in folgender Weise zu erklären. Wohl auf Bitten des Klosters Waldhausen hat Bischof Wolfger durch feierlichen Spruch („confirmationis per sententiam date“) vor den als Zeugen genannten Canonikern und Laien die ihm vorgewiesene Urkunde Reginberts bestätigt. Das ist die in dem Stücke beurkundete Handlung.

Dass dieselbe zu Passau selbst geschehen sei, steht aus der Zeugenreihe zu vermuthen; wann sie geschehen sei, ob etwa gleich zu Anfang der Regierung Wolfgers 1291, wie man nach Analogie einer in späterer Zeit auftretenden diesbezüglichen Uebung vermuthen würde, oder in dem für die Beurkundung dieser Handlung genannten Jahre 1194, lässt sich bei der in den angeführten Zeugennamen nur allgemein gebotenen Zeitgrenze nicht näher bestimmen.

Ueber diese, zwischen 1191 und 1194 stattgehabte Handlung erfolgte auf Wunsch Waldhausens — „nostra interfuit et de consilio (ob nun consilio communi fratrum oder von auswärts gegebenem Räte folgend, ist irrelevant) factum est“ — die in unserem Originale vorliegende Beurkundung und zwar, obwohl dieselbe subjectiv von Seite des Empfängers gefasst erscheint, und wohl auch von einem Waldhauser Mönch geschrieben wurde, doch unter Intervention Bischof Wolfgers, der an die über die von ihm vollzogene Handlung abgefasste Urkunde nicht bloss sein Siegel anbringen („Affixum est etiam sigillum ipsius“), sondern auch, an der Beurkundung eben direct betheiligt, in subjectiver Fassung (contulimus) die Notiz über seine mit Zustimmung der Domherren (cathedralibus chori annuentibus) gemachte Schenkung der area bei Krems aufnehmen liess. Der Zeitpunkt der Beurkundung fällt zwischen 1194 März 11, den Anfang des 4. Pontificatsjahres Wolfgers und 1194 December 25, den Beginn des Incarnationsjahres 1195; der Mangel eines Tagesdatums lässt sich daraus erklären, dass die Urkunde zwei zu verschiedenen Zeiten vorgenommene Handlungen (Bestätigung und Schenkung) enthält und an und für sich erst nachträglich entstanden ist. Hinsichtlich des Ortes der Beurkundung lässt sich aus den Worten „nostra interfuit et de consilio factum est“,

deren Lesung nach dem Originale zweifellos sicher steht, mit ebenso viel Recht für Waldhausen plaidiren, als man nach dem der Notiz über die Kremser Schenkung beigefügten Beisatze „cathedralibus chori annuentibus“ Passau als Datirungsort anzunehmen berechtigt wäre. Je nach der Annahme des einen oder des anderen Datirungsortes beantwortet sich wohl auch die Frage nach dem zweiten Besiegler der Urkunde, der entweder der Propst von Waldhausen oder das Domcapitel von Passau war. Befremdet bei der Annahme, der Propst von Waldhausen habe als zweiter sein Siegel an die Urkunde gehängt, seine Eigenschaft als Empfänger, so fällt bei Annahme des Domcapitels als zweiten Sieglers der Mangel der üblichen Ankündigung dieses, im Vergleich zum Empfängersiegel wertvolleren Siegels auf. Bei dieser Gleichwertigkeit innerer Gründe und Gegengründe neige ich, hauptsächlich auf Grund der Worte „nostra interfuit“, der Ansicht zu, Waldhausen sei Datirungsort und sein Propst der zweite Siegler; die damit zusammenfallende Annahme eines Aufenthaltes Bischof Wolfgers in Waldhausen böte dann auch einen Erklärungsgrund für seine eigene Schenkung bei Krems, zu der er die Zustimmung seines Domcapitels schon besitzen mochte.

Nehmen wir also eine derartige Entstehung unserer Urkunde an, so ist sie eine reine Notitia, eine reine Beweisurkunde, der an letzter Stelle auch die corroborirende Poen nicht fehlt, zugleich aber auch ein lehrreiches Beispiel für die Form einer inserirenden Bestätigungsurkunde am Ende des 12. Jahrhunderts.

Was das Verhältniß der hier vorliegenden Copie der Stiftungsurkunde Reginberts zu ihrem im oberösterreichischen Urkundenbuche gebotenen Abdrucke nach dem Linzer Originale betrifft, so sind, die Datirung ausgenommen, die Varianten derselben ziemlich belanglos. Die Datirung, welche im Drucke des Urkundenbuches nach dem Originale auf „anno . . . millesimo CXL. VI.“ gestellt ist, berichtigt der Copist auf „anno . . . millesimo CXLVII.“ und zwar jedenfalls an der Hand der ihm bekannten, von Bischof Reginbert seinem Kloster bei der nemlichen Gelegenheit gegebenen feierlichen Stiftungsurkunden¹⁾. Die übrigen Varianten erstrecken sich theils auf Lesefehler des Copisten²⁾, theils auf geänderte Schreibweise von Orts- und Eigennamen besonders in der Zeugenreihe³⁾. Aus der Erwähnung der Hofstättenschenkungen

¹⁾ Urkundenb. d. L. o. d. E. II, 227 n. 155 und 231 n. 156.

²⁾ Im Drucke Z. 7 ergo, Cop. igitur, Z. 25 resignavit, Cop. resignaverat.

³⁾ So im Gegensatze zum Drucke: Mahclant, Chunisvvisen, Purchusen, Pilsteine, Friderich, Hartvrich, Albrech, Racaze (wobei im Drucke wohl der be-

bei Krems geht unzweifelhaft die Identität zwischen Sabenike und Waldhausen hervor, wenn es in dieser Frage überhaupt noch eines Beweises bedarf. Hätten nemlich Kurz ¹⁾ und Pritz ²⁾ bei der Lösung der Widersprüche einer scheinbar von zwei verschiedenen Klöstern redenden Waldhausener Urkunde vom J. 1161 ³⁾ über die Identität derselben noch einen Zweifel offengelassen, so wird derselbe durch unsere Urkunde, welche die Stiftungsurkunde von Sabenike auf Waldhausen bezieht und von beiden Klöstern als von einem und demselben spricht, vollends gelöst.

Einen Beitrag zur Kenntnis Waldhausener Geschichtsquellen und der dortigen Archivsordnung bedeuten schliesslich die an der vorbesprochenen Urkunde angebrachten Dorsualnotizen. Dieselben stehen auf der Rückseite des untersten Drittels des Mittelbuges und zwar von einer Hand saec. XV.: „ista litera scripta est in libro pergameni [sicut? unleserlich unter dem Stockfleck] etiam litera confirmationis et donationis ecclesiae nostrae“. Darunter von einer Hand aus der ersten Hälfte saec. XVIII. „Lit. A, dritte Ladt Nr. 49“ und von derselben Hand, welche wohl auch mit der Archivsordnung beschäftigt war, mit Bleistift „Stiftung betreff“. Darunter mit Tinte, um 1770 geschrieben, „Wolfkert, Bisch. zu Passau, bestätigt die Stiftung seines Vorfahrers Regenbert 1164 (!)“.

Unter diesen Dorsualnotizen interessirt am meisten die erste durch die Erwähnung des „liber pergamenus“. Ob dieser identisch ist mit einer der bei Kurz und ausführlicher bei Pritz ⁴⁾ erwähnten Urkundensammlungen, ist ohne deren Vergleichung schwer zu entscheiden, es scheint dies jedoch nicht der Fall zu sein, da das oberösterreichische Urkundenbuch, dessen Herausgeber nach einer Andeutung von Pritz alle jene Sammlungen benützt haben, unsere Urkunde nicht kennt.

Stift Zwettl.

B. Hammerl.

Kaiser Maximilian's II. Erklärung vom 18. August 1568 über die Ertheilung der Religions-Concession. Dieses wichtige Actenstück, das in keinem Wiener Archiv zu finden war und bisher

kannte Lesefehler des österreichisch-bairischen z unterlaufen sein dürfte), Chadelhohespergen, Chambe, Dietherich, Siboto.

¹⁾ Beiträge z. Gesch. d. Landes o. d. E. IV. 416 ff.

²⁾ Arch. f. österr. Gesch. IX. 315 ff.

³⁾ Urkundenb. d. L. o. d. E. II. 308 n. 208.

⁴⁾ l. c. 315 Anm. 3.